

seiner pragmatischen Methode hohe Anerkennung. Wir haben noch einen Theil seiner „Allgemeinen Geschichte“ des römischen Reiches, ebenso Theile von Diobors (40 v. Chr.) „Bibliothek“ einer allgemeinen Weltgeschichte und von Dionysius von Halikarnas (30 v. Chr.) „Römischer Bibliothek“. Manche Historiker sind verloren gegangen: Herakleus, Megasthenes, Berossus, Timaeus, Phylarch, Philochorus. Aus christlicher Zeit gibt es werthvolle Quellenwerke von Josephus (Jüdischer Krieg), Plutarch (Lebensbeschreibungen), Arrian (Zug Alexanders), Appian (Römische Geschichte), Dio Cassius (ebenso), Herodian (Kaisergeschichte) u. s. f. Seit Constantin schrieben die sogen. byzantinischen Historiker: Zosimus, Procopius, Constantin Porphyrogenetos, Zonaras und viele Andere. Als Kunstwerke haben die Leistungen der Genannten weniger Bedeutung. — Die Geographie wurde schon von Herodot berücksichtigt, dann von Eudorius und Skylax in besonderen Werken behandelt, aber systematisch und umfassend erst von Eratosthenes (um 220) betrieben. Für uns sind von größtem Werthe Strabo (10 n. Chr.), Ptolemäus (150), Pausanias (150), Dionysius der Perieget, Stephanus von Byzanz, Cosmas Indicopleustes. — Die Chronologie bearbeiteten Timaeus (280 v. Chr.), Eratosthenes, Apollodor, Julius Africanus, Eusebius (320 n. Chr., fortgesetzt vom hl. Hieronymus); aus der alexandrinischen Zeit stammt die werthvolle parische Marmortafel (marmor Parium). — Die Naturwissenschaft wurde von Aristoteles und Theophrast, dann von Stoikern und Epikurern, von alexandrinischen Sammlern und Ärzten gefördert; es mischte sich viel Sagenhaftes in die Ergebnisse der Forschung. Am bekanntesten sind die Namen Galen, Remesius, Theophrast, Pselus. — Ueber Heilkunde schrieb schon Hippokrates (5. Jahrhundert v. Chr.); seine unmittelbaren Schüler bemühten sich besonders um die Theorie, während die Alexandriner mehr die empirische Richtung einschlugen und die Anatomie ausbildeten. Im letzten christlichen Jahrhundert suchten die „Methodiker“ die Krankheiten auf gewisse Typen zurückzuführen und das Heilverfahren zu vereinfachen. Das größte Ansehen auf Jahrhunderte erwarb sich (um 170 n. Chr.) Galenus, von dem wir noch 100 Schriften haben. Er knüpfte wieder an Hippokrates an und pflegte namentlich Anatomie und Physiologie. — Wie die Naturwissenschaft, so wurden auch Mathematik und Astronomie ursprünglich mit der Philosophie verbunden, und die Arithmetik durch die Pythagoräer, die Geometrie durch die Akademiker, die Astronomie durch die ionischen Philosophen betrieben. Die Alexandriner warfen sich mit Eifer auch auf diese Wissenschaft. Euklid, Archimedes, Heron, Apollonius von Perga waren als Mathematiker, Aristarch, Hipparch und Ptolemäus als Astronomen berühmt. Das Hauptverdienst der ganzen, nicht mehr künstlerisch oder doch nicht mehr originell schaf-

senden Periode der griechischen Literatur beruht auf der Sammlung, Ordnung und Erhaltung der überlieferten Dichterschätze. In dieser Beziehung haben zumal die alexandrinische und (seit Attalus I.) die pergamenische Bibliothek, sowie ähnliche anderswo getroffene Veranstaltungen der Nachwelt genützt. Damit hängt die Kennzeichnung der muster-gültigen Meister durch Aufstellung von sogen. Canones eng zusammen; ferner die kritischen, metrischen und exegetischen Studien über dieselben, die Ausgaben und lexikalischen Sammlungen, endlich die übersichtliche Zusammenfassung, sachliche Ausbeutung und wiedererzeugende Nachahmung. Durch diese vorwiegend philologische Thätigkeit allein konnte all das Schöne der classischen Zeit gerettet und zum Theil bis jetzt erhalten werden. Die bedeutendsten Männer der philologischen Wissenschaft in den nächsten drei Jahrhunderten nach Alexander sind Zenobot, Callimachus, Eratosthenes, Aristophanes von Byzanz, Aristarch, Krates, Dionysius Thrax und Apollodor. Ganz besonders war es Aristarch, welcher durch seine sprachlichen, hermeneutischen und kritischen Studien, zunächst von Homer ausgehend, die sichere Grundlage für die zahlreichen Einzeluntersuchungen der Nachfolger schuf. Didymus Chalkenteros, ein Polyhistor des augusteischen Zeitalters, vermittelte durch eine fast ungeheure Anzahl von Sammelwerken das Wissen seiner Vorgänger auf die Nachwelt. In der christlichen Zeit standen als Grammatiker in Ansehen: Apollonius Dyscolus, Herodian, Hephaestion, Mdris, Phryginius, Hesychius u. A. Das byzantinische Zeitalter war besonders lexicographisch thätig: Photius, Suidas, Eudocia, Thomas Magister, der Verfasser des Etymologicum magnum.

Bedeutung der griechischen Literatur. Manches ist im Vorausgehenden bereits angedeutet. Die Griechen haben in allen Zweigen der redenden Künste Bemundernswürdiges geleistet. Ihre Dichter fordern im Epos und Drama alle Völker in die Schranken, und stehen in der Lyrik, soweit wir aus Pindar und den Chorgefängen der Tragiker urtheilen können, nicht weit hinter den höchsten Mustern zurück. Ihre Historiker, Redner und Philosophen wußten zugleich dem praktischen und dem idealen Zwecke in vollkommener Weise zu genügen. Ihre Gelehrten, Aristoteles an der Spitze, stehen achtungsgebietend vor uns. Die griechische Literatur ist ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit und Dauer; die Zeit des ächten künstlerischen Schaffens mit einer für die äußeren Verhältnisse gewiß bedeutenden Ergiebigkeit umfaßt etwa sechs Jahrhunderte. Eigenthümlich ist ihr die naturgemäße, sozusagen organische Entwicklung und Originalität; keine andere Literatur Europa's hat sich zugleich so selbstständig, so stetig und so allseitig entwickelt. Unvergleichlich darf man endlich den feinen Sinn für die musikalische Seite der Rede nennen, wie er sich nicht allein in der kunstvollen Metrik der Dichter, sondern auch im rhythmischen